

Erscheint 14 tägig
Geschäftsstelle; Rua Vol. da Patria 365 P. Alegre (Rio Grande do Sul)

Verantw. Redakteur Fr. Kniestedt Porto Alegre

Jahrgang 7 | Porto Alegre, den 18. Dezember 1926 | Nummer 16

Die Feuersäule von Denver.

Zwölf Jahre nach Ausbruch des grössten Schurkenstreiches der herrschenden Klassen aller Länder und ihrer Staaten gegen die Völker, sollte in Wien der dritte internationale Antimilitaristentag zusammentreten. Er sollte vom Orte der Hauptschuldbarkeit an dem Weltkrieg allen Menschen und insbesondere den Proletariern aller Länder verkünden: Von Oesterreich und Deutschland ist das Mordverbrechen der Tyrannei gegen die Welt der Menschlichkeit ausgegangen; aber eben durch den Krieg und seine Beendigung sind dessen repräsentative Schuldigen gestürzt worden; Völker aller Länder, lernt daraus: wenn ein Krieg tatsächlich der herbeizuführenden sozialen Revolution vorauskommen sollte, dann muss er den Untergang der kriegführenden Machthaber und ihres Regimes besiegeln, die alte Zeit muss mit ihnen begraben werden und die Morgenröte einer neuen Zeit am brechen!

Symbolich wäre dies in der Abhaltung des internationalen Antimilitaristenkongresses in Wien zum Ausdruck gekommen. Diesen Zweck verfolgte die Einberufung und Veranstaltung des Weltkongresses in der Republik Oestereich.

Es hat nicht sollen sein. Regierung und Polizei verbündeten sich mit den Regierungen aller Staaten und haben die Abhaltung dieses Weltkongresses des Antimilitarismus in Wien hintertrieben. Sie haben dies unzweifelhaft deshalb getan, weil sie im «Internationalen Antimilitaristen-Büro gegen Krieg und Reaktion» mit Recht die Internationale des proletarischen Antimilitarismus der **Tat** sehen, des revolutionären Aktionsantimilitarismus, beseelt von anarchistischen Grundsätzen und Zielen. Und sie vermeinten, damit den Antimilitarismus aufs Haupt geschlagen zu haben.

Welcher Irrtum!

Unser internationaler Kongress hätte dem Geiste des Antimilitarismus eine erhebende Willkommensfeier geboten. Doch sie wäre rein theoretisch gewesen, hätte an sich keine Tathandlung ausgelöst. Nun, da der Kongress durch die Staatsgewalt vereitelt worden ist, ist dieser Vereitelung ein Ereignis auf den Fuss gefolgt, das gleich einer weithin sichtbaren Feuersäule bekundet:

Und ob Ihr auch die Stimme des Antimilitarismus, seine geistige Demonstrationskundgebung unterdrückt, erstickt — die unendlich wichtigere Tat des Antimilitarismus könnt Ihr nicht unterdrücken! Sie schreitet mit souveränem Hohn über Eure Verbote hinweg, sie ist der Blitzstrahl, der in Eure Mordmaterialien Räuberhöhlen einschägt, die **Tat** des Antimilitarismus ist nicht hintanzuhalten, sie ist die Siegkraft des Friedens, der Gewaltlosigkeit, der Herrschafslosigkeit gegen Euer archokratisches Gewaltsystem der Autorität, Staatsgewalt und Eurer Mordbestialitaet der Kriegsführung!

Von **Denver** (New Jersey), in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, grüsst die Antimilitaristen der ganzen Welt diese Tat:

Ein riesiges Munitionsdepot des dortigen Marinearsenals und nach diesem das — drittgrösste der Welt — Munitionslager der amerikanischen Armee (Picadilly), mehrere Dutzend Magazine und Lagerhaeuser, sind in die Luft geflogen! Ein Zehntel der gesamten Munitionsvorraete des amerikanischen Mordstaates — denn nur ein auf Massenmord furchtbarster Art sinnender Staat laesst derartige Mordmittel erzeugen, ist somit ein Mordstaat — ist zerstört. Die Menschheit, gegen die diese ungeheuren Vorraete an Vernichtungs- und Zerstörungsmitteln in Anwendung gebracht werden sollten, ist im Ausmass der zerstörten Proportion bewahrt und gerettet vor dem entsetzlichen Schicksal, das ihr von den Mordbanditen des nordamerikanitschen Staates und Militarismus — Erzeuger und Verwerter dieser Menchenvertilgungsmittel — bereitet werden sollte!

Einstimmig wird gemeldet, dass ein «Blitzschlag» diese amerikanische Monsterexplosion verursacht habe.

Ach, ihr armen Depeschendrechsler, wie schlau ist das erdacht! Als ob man nicht wüsste, dass alle Munitionsarsenale der Welt so feuer- und wetterfest gebaut sind, dass ihnen ein gewönlicher Blitz schon durch die an unzaehligen Stellen angebrachten

Blitzableiter nichts anhaben könnte; dass Munition in feuerfesten Gewölben, hermetisch verschlossen und ohne Fenster, aufbewahrt wird; — dass also nur durch **innere Feuerlegung** ein künstlicher Blitz erzeugt und derart eine allein auf «unterirdische Ursachen» zurückzuführende Explosion hervorgerufen werden kann.

Wir kennen den Blitz der in Denver eingeschlagen hat, wier verstehen auch seine Sprache! Uns bietet die grauenhafte Feuersaeule von Denver kein Raetsel des «unerforschlichen Ratschlusses» eines «Allmaechtigen» dar, der sich ein solches Spiel mit den armen Menschenkindern erlaubt. Nein, wir erkennen den bewussten Willen, der aus diesem grandios graesslichen Werk der Zerstörung also zu uns spricht:

Das Welverbrechen der Militaerstaaten die zum zweiten Weltkrieg rüsten, ist nur hintanzuhalten durch die gemessene und entschlossene Erklaerung des Proletariats, die furchbaren Mordinstrumente, saemtliche Substanzen von Dynamit und Giftgasen, der Vernichtung preiszugeben!

Ungeheurlich war der durch die Explosion in Denver angerichtete Schaden. Abgesehen von dem Geldschaden, der hunderte Millionen Dollar betraegt, sind auch ganze Ortschaften in Trümmerhaufen umgewandelt und mehrere hundert Menschenleben vernichtet worden. Wir Anarchisten, die wir aus Liebe zur Menschheit und zu jedem Menschenleben, zu seinem Recht auf Leben, Glück und Freude — ihm von den Machteinrichtungen des Staates und der kapitalistischen Eigentumsmonopole verweigert — wir stehen als Trauernde an der Bahre unserer unglücklichen amerikanischen Mitmenschen.

Aber auch als Hauptanklaeger! Denn wer ist schuld an dieser Katastrophe? Der Staat! Wer erzeugt derartige, zum Massenmord gegen Menschen bestimmte Vertilgungsmittel? Der Staat! Wer erzeugt sie heimlich, ohne die rings um ihre Aufbewarungsorte ahnungslos lebenden Menschen und Siedlungen zu warnen? Der Staat! Und was sind die paar hundert, von ihm in Denver und Umgebung gemordeten Menschenleben gegen die vielen hunterttausende, nein: Millionen von Menschenleben, die gleich Ratten vertilgt worden waeren, wenn die in die Luft gesprengte Munition regulaer als Geschosse haette verwendet werden können?!

Darum tritt die Trauer für die Gefallenen zurück vor dem Gefühl der Freude über die durch die Katastrophe Geretteten! Sie muss als ernste Warnung, als eine Feuersaeule der Gemahnung dienen: Proletarier, Völker — verbietet und verunmöglicht dem Staat, Euch durch die Aufstapelung von immensen Vorraeten an Menschenvertilgunsmitteln in die entsetzlichste Gefahr zu bringen! Tut Ihr es nicht, dann beklagt Euch nicht, über solche Katastrophen, die immer ein Heil für die Ueberlebenden darstellen.

Die Feuersaeule von Denver ist uns eine von fast übermenschlicher Kraft erteilte Antwort auf das Verbot des internationalen Antimilitaristen-Kongresses in Wien! Sie leuchtet den Unterdrückern wie den Unterdrückten; aber in ihrem glutroten, versengende Funkengarben speienden Schein; in der Lohe ihrer Flammen schaerft sich dem internationalen Proletariat eine Erkenntnislehre ein:

Nur ein Blitzstrahl — und die Abrüstung ist vollzogen, der Staat entwaffnet, die Welt befreit vom Ungeheuer des Krieges!

Für vier Militärdienstverweigerer in Polen

hat die norwegische Sektion der Internationale der Kriegsdienstgegner eine Petition an dem neuen Präsidenten Polens, Professor Moscicki, gerichtet. In dieser Petition wird darauf aufmerksam gemacht, dass Hermann Raboese, Michael Duras, Jakob Mielnaczak und Michael Lutowski zu vier Monaten bis zwei Jahren Militärgefängnis verurteilt wurden, weil sie aus absolut religiösen Gewissengründen den Militärdienst verweigert haben. Es wird die Freilassung dieser wahren Menschen und edelmütigen Charaktere verlangt.

Wier schliessen uns dieser Forderung wärmsten an und möchten Polen daran erinnern, welche Verheisungen es der Menschheitsfreiheit gemacht hat, als es noch in Unfreiheit schmachtete!

Die Verfolgung der Bahaireligion

Professor Dr. August Forel, der uns in seinem ethischen Wollen sehr nahe steht, besonders durch sein Meisterwerk „Die sexuelle Frage“ sich den Dank der Kulturmenschheit errungen hat, gibt aus einem Brief aus Persien folgende interessante Aufschlüsse:

„Die Bahaireligion ist eine konfessionslose Religion, ohne Dogmen, ohne Priester, eine Religion für die ganze Welt, nur der sozialen Wohlfahrt der Menschheit gewidmet. Sie zählt Anhänger in allen Ländern, in Persien allein, wo sie 1852 entstand, faste ine Million, aber auch in Russland, Indien, Birmamen, Deutschland, Oesterreich, Nordamerika, Schweiz, Turkestan usw. Entsetzlich sind die Verfolgungen, die in Persien diese Bahais von seiten der fanatisierten Islamiern erleiden müssen, obwohl diese Bahais jede Glaubensart: Islam, Christentum, Israeliten, Buddhisten, Brahmanen, sogar Monisten und Freidenker in sich schliessen, vorausgesetzt, dass alle gemeinsam für das Wohl der Menschheit und für den Frieden auf Erden arbeiten“.

Kein Wunder, dass diese Religion in Persien auf das Erbittertste verfolgt wird. Ist sie doch eigentlich eine verhüllte Form dessen, was nur der Anarchismus als Kampfidee zu verwirklichen anstrebt. Ob man das Wohl der Menschheit und den Frieden auf Erden mittels Ethik oder einer revolutionären Aktion herbeiführen will, ist ziemlich einerlei, — die Machthaber verspüren in beiden Formen denselben Feind und bekämpfen ihn

mit den gleichen Mitteln ihrer Gewalt.

Chicago. Hier fand eine sehr interessante Landeskonferenz der „Vereinigung zur Förderung der Geisteskultur in der Negerrasse" statt, auf der auch ein tolstoianischer Anarchist, der beruehmte Rechtsanwald und grossmuetigste Verteidiger des Proletariats, so oft es in den Umklammerungen der Justiz stöhnt, Clarence Darrow, auftrat und sprach. Aus seinen Ausfuehrungen seien die folgenden wertvoll-richtigen Gedanken hervorgehoben:

„Meiner Meinung zur Förderung der Geisteskultur im Bereich der weissen Rasse zu etablieren, bevor diese sich das Recht herausnimmt, sich um die schwarze zu bekuemmern, an der sich die Weissen noch stets vergangen haben, während die Geschichte der Neger frei ist von all den Schandtaten, von denen die der Weissen nur so wimmelt. So weit ich Anthropologie, Biologie und die Vertreter aller einschägigen Wissenschaften kenne, wird die Theorie der Minderwertigkeit irgend einer Rasse von allen wirklich ernstzunehmenden Gelehrten entschieden verneint und verworfen. Sie alle wissen, dass, wenn man die weisse Rasse suedlich vom Aequator ansiedeln wuerde, die schwarze nördlich, beide lang genug in beiden Hemisphären verblieben, dann wuerde die weisse Rasse schwarz und die schwarze weiss werden".

MUSSOLINI.

Um das faschistische Herrschaftsideal mit Glorienschein zu umgeben, lestete er sich die Heldentat einer „Stafexpedition" gegen wehrlose Negerdörfer. Darueber meldet man von Rom, der ewigen Stadt:

„Wegen der Ermordung mehrerer italienischer Soldaten (die Negerfrauen vergewaltigt hatten)! im Somaliland hat Mussolini die schwersten Suehnemassnahmen angeordnet. Eine ganze Marinedivision wurde ausgeschickt, um mit schweren Geschuetzen die Negerdörfer zu bombardieren. Eine Anzahl Dörfer wurde in Truemmer gelegt. Ausserdem wurden durch Flugzeuge schwere Bomben abgeworfen und fünfzig Stammesälteste erschossen. Eine Untersuchung fand vor der Erschiessung nicht statt, die Leute wurden einfach gefangengenommen und an die Wand gestellt".

Wozu viel untersuchen? Der Staat fast und will sein Menschenopfer haben. Handelt es sich ja nur um Neger! Als ob nicht Mussolini und jeder Staat auch die eigenen Landsleute in gleicher Art und Weise behandelte, wie diese armen, unglücklichen Neger. Wohl an die scheusslichsten Teufelsfratzen der Negermythologie dürften jene gedacht haben, als sie die christliche Marinedivision, an der Spitze, als Anführer, einen staatlich kostümierten Massenmörder, an seiner Seite einen Pfaffen mit dem Kreuz, heranziehen sahen, um ihnen staatlich geeishte, weisse „Kultur" des Rechtes auf Vergewaltigung von Negerfrauen beizubringen!

Schmuggel in Räterussland.

Je mehr Klagen ertönen über die Misserfolge des Aussenhandel-Kommissariats und Unrentabilität der bolschewistischen Handelspolitik, umsomehr blüht unter dem Sowjetregime der Schmuggel, der vorzüglich organisiert ist. Nach Mitteilungen der roten Presse geht ueber alle Grenzen ein breiter Strom des illegalen Exports und Imports, es sei eine häufige Erscheinung, dass die Waren in ganzen Wagenladungen aus- und eingefuehrt werden. Grosse Partien Flachs und Borsten wurden auf solche Weise ueber die Grenze geschafft, und von dort wurden in Säcken Galanteriewaren, Anilinfarben, Spiritus, Kokain und Morphium eingefuehrt. Der oft grosse Wert der Konterbande mache eine planmässige Organisation des Schmuggels erforderlich, und daher seien längs der Grenze verschiedene Gruppen tätig, die alle untereinander in steter Verbindung ständen. „Die Prawda" klagt die ausländischen Diplomaten und Handelsmenschen an, deren „Angestellte" angeblich mit der eingehenden Post Waren einschmuggelten und einen schwunghaften Handel betrieben. Das Blatt verchweigt aber, dass ein Schmuggel in solchem Umfang nur durch Unterstuetzung und Beteiligung der Sowjetorgane möglich ist. Welche Dimensionen der Schmuggel angenommen hat, erhellt sich daraus, dass Trotzki den Wert der Konterbande im verflossenen Jahre mit 150 Millionen Tscherwonzen angibt, während er von anderer Seite noch erheblich höher veranschlagt wird.

Die Gier nach Herrschaft und Beute.

Russland gehört zu denjenigen Ländern der Welt, die so duenn besiedelt sind, eine solch enorme Ausdehnung haben, dass eine dreimal so grosse Bevoelkerung als die russische ihre schwere Muehe hätte, das Land auch nur einigerMasen be wirtschaften zu koennen. Dennoch hindert das die russische Sowjetdiktatur nicht, Land nur gegen Pachtschilling zu gewähren, wie es in jedem kapitalistischen Land auch geschieht. Und jetzt hat die Regierung noch ein Weiteres getan, das sie gebuehrend kennzeichnet. Die Sowjetdiktatur hat sich beeilt, ihr Eigentumsrecht auf den Nordpol gesetzlich zum Ausdruck zu bringen! Wahrscheinlich ist Russland schon zu eng geworden und ist so dicht besiedelt, dass es seine Bevoelkerung nicht mehr ernähren kann. Um dies doch zukönnen, duerfte die Auswanderung der Russen nach dem Nordpol sich als im Interesse eines „Ueberganges zum Kommunismus" als unerlässlich erweisen.

Internationales

Im Oktober fand in Berlin eine internationale antimilitaristische Conferenz statt. Es war zuerst geplant in Wien einen Kongress abzuhalten, welcher aber verboten wurde, und darum wurde die Conferenz in Berlin geheim abgehalten. Vertreter waren zugegen von Deutschland Oesterreich, Russland, Italien, Spanien, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Argentinien

u. s. w. Der wichtigste Beschluss ist, der, welcher ein zusammenarbeiten mit die I. A. A. (Anarcho-Syndicalisten) Sitz Berlin, herbeiführt. Von überall wurde ein Erstarken der Reaction, aber auch zunehmen der Anti-Reactinären Propaganda gemeldet.

Adresse des I. A. M. B.
Albert de Jong.
Laurierstrat 125.
Haag — Holland.

Am 1. Feb. 1927 findet in Buenos Aires der zweite Anarcho-Syndicalisten Kongress für Süd-Amerika statt.

Ihre Beteiligung haben bis dato zugesagt — Argentinien, Uruguay, Chile, Bolivien, Brasilien, Columbia, Mexiko, Cuba, u. s. w. Brasilien wird dureh die F. O. R G. do Sul vertreten.

. • .

Am 9. Januar 27 veranstaltet die F. O. Rio Grande do Sul ihren Jahreskongress in Rio Grande, auf welchen P. Alegre, Pelotas, Bagé, R. Grande. Alegrete, S. Maria, Uruguayana u. s. w. vertreten sein werden. Wir werden nachdem einen genauen Bericht bringen.

Italien.

ZWISCHEN HANDSCHELLEN UND GITTER. Wir haben bereits von der Verhaftung des Genossen Modugno und anderer Genossen berichtet. Die Behandlung, die den Genossen zuteil wurde, muss als ausserordentlich hart bezeichnet werden. Aus dem Gefaengnis von Oneglia wurden sie in das von Genua geschafft, sodann nacheinander in die Kerker von Voghera, Piacenza, Bologna, Ancona, Foggia und Barletta gefessel ueberführt. Dann wurde er freigegeben doch nach einem Monate in Andria wieder verhaftet und zwar als Anstifter des Streiks der Korkarbeiter.

DIE SYNDIKALISTISCHE UNION ITALIENS LEBT WEITER. Trotz der Auflösung der syndikalistischen Union Italiens durch die faschistischen Behörden entfalten unsere Genossen eine energische Taetigkeit für den Fortbestand iarer Organisation in den verchiedensten Orten. In den Industriezentren von Ligurien, Toskana, Puglien und Emilien haben geheime Konferenzen stattgefunden, bei denen Vertreter des Zentralausschusses der USL. aus Mailand anwesende waren, die über die weitere Taetigkeit und die Möglichkeit des weiteren Arbeitens Massregeln getroffen haben.

MALATESTA. Die fascistische Polizei von Rom haelt seit geraumer Zeit den greisen Anarchistischen Dencker Enrico Malatesta gefangen, warum ? das sagt, und weiss sie nicht, jetzt heisst es es soll ihm der Prozess gemacht werden.

Von Paris aus haben die Anarchisten eine Protest Bewegung gegen den Fascismuss, und für die Freigabe Malatestas in die Wege geleitet. In Franckreich, England, Holland' Deutschland, Oesterreich, Mexiko und Argentinien haben bereits gewablige Protestkundgebungen stattgefunden. Auch hier in P. Alegre fand eine Protestkundgebung statt.

Paris

Am 7. Oktober wurden in Paris unsere Kameraden Ascaso, Durutti, Jover u Alamarcha vom Gericht, von der Anklage gegen den „König von Spanien" ein Atientat geplant zu haben freigesprochen, „aber nicht" frei gelassen, sondern in einen neuen Prozess, wegen verbotenen Waffentragen, zu 2 bis 6 Monaten verurteilt, und nun sollen dieselben an die spanische Regierung ausgeliefert werden, was einer Verurteilung zum Tode gleich kommt.

Das europaeische, vor allen das franzoesische Proletariat, versucht das Ausliefern unmöglicg zu machen Wir schliessen uns dem Proteste an.

D. R.

SOZIALES

Man sagt jedes Volk hat die Regierung die ihm gebuert. Brasilien hat jetzt eine neue Regierung, fuer das Volk, dem Proletariat ist es bis zur Stunde wohl anderst aber nicht besser geworden. Der Belagerungszustand ist nicht aufgehoben, wohl sind, die politischen Gefangenen, welche kein Prozess gemacht wird, in die sogenannte Freiheit gesetzt worden, also Leute welche sich zum teil zwei Jahre ohne Prozess in der Verbannung befanden. Ob sich unter denen die zurueck gebracht worden sind, auch einige unserer Freunde befienden koennen wir bis zur Stunde nicht sagen, dem Anschein nach, sind alle, im Elend zugrunde gegangen. Die militarische Revolte unter Prestes ist noch nicht unterdrückt. In der letzten Zeit haben, wieder einige hundert Soldaten revoltiert. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter laest ebenfals zu wuenschen, durch die Entwertung des Geldes, verteuern sich notgedrungen alle Produckte, und die Folge ist das die Arbeiter u.s.w. versuchen muessen ihre Einnahmen zu erhöhen, was bei dem Mangel an Arbeitsgelegenheit und der unverstaendlichen Interessenlosigkeit der Arbeitendenklasse nicht so einfach ist.

In den Steinbruechen der Firma Dr. Daehne u Comp. welche zur Zeit hier in P. Alegre grosse Arbeiten fuer die Stadt ausfuehrt, versuchte die Firma das Akortsystem einzufuehren, da aber alle Steinarbeiter hier ihren Syndicat angechlossen sind, so konnte die Firma ihre Plaene nicht durchfuehren.

Das Syndicat der Baecker, unterstuetzt von der F. O. L. fuehrt seit geraumer Zeit einen intensiven Kompania zur Erringung eines freien Tages pro Woche. Der war von Erfolg und so giebt es hier am Montag kein frisches Brod.

Die Firma Levie und Dexheim Metallwarenfabrik versuchte vor einiger Zeit den 8Std. Tag zu beseitigen, einige dort beschaeftigte Arbeiter setzten die F. O. in Kenntnis. Eine Versammlung der Arbeiter in welcher etwa die Haelfte der Beschaeftigten anwesend waren, beschloss den 8 Std. Tag zu verteidigen. Tags darauf runte die Arbeit, eine Kommission der F. O. erreichte das der 8Std. Tag von der Firma garantiert wurde, ueber alle weiteren Forderungen unterhandelte eine Kommission der sogenannten „alten" Arbeiter. Die Arbeiter nahmen fast alle die Arbeit wieder auf, und mussten nun erleben das sie von der zweiten Kommission verkauft waren. Anstatt das nun die Arbeiter geschlossen die Arbeit verliessen, waren sie feige genug sich den Betrug gefallen zu lassen. Jetzt kommen sie einzeln, und beklagen sich ueber den schlechten Lohn und die noch schlechtere Behandlung. Recht so, wer sich wie ein Hund benimmt, muss sich auch Fusstritte gefallen lassen. Zeigt euch als Maenner, organisiert euch, schliesst euch euren Syndicat an dann wird auch der ehemalige Sozialdemokrat Rommel wieder Respeckt vor euch haben.

ISEGRIMM.

ACHTUNG

SONNTAG den 16—1—27 auf der Chacara des Herrn G. Petersen.
WALDFEST.
bestehend in Konzert, Belustigungen fuer Kinder und Erwachsene. Verlosung, Tanz u.s.w. Eintritt 1. Milr Frauen u Kinder frei.

Das Erscheinen aller Freunde des Freien mit ihren Familien u Bekannten ist erwuenscht.

Ein ewt. Ueberschuss wird fuer die Herausgabe dieser ArbeiterZeitung verwand.

DAS KOMITEE.

Erklaerung

Eine Kommission, welche die Herausgabe des «Der Freie Arbeiter» garantiert existiert nicht mehr, keiner will fuer das Defezit aufkommen. Alles aber schreit, der „Freie" muss erscheinen!' Und so habe ich es nun allein ubernohmmen den „Freien" Als Eigentum der F. O. L. heraus zugeben. „Der Freie Arbeiter" wird denselbe sein, wie bis dato, und wird Erscheinen, wenn Geld vorhanden ist. Also sorgt fuer Munizion. Fr. Kniestedt.

Jahrgang 7. Nummer 17 18. Dezember 1926.

Beilage „Der Freie Arbeiter"

Benito Mussolini

Wenn es gewiss richtig ist, dass nur das Vorhandensein bestimmter materieller, geistiger und sozialer Gegebenheiten einzelne Individuen aus den verschiedenen Volksganzen herauswachsen liess, so ist aber andererseits auch deren bedingt persönliches Wirken, ihre kulturell fördernde oder ihre verhängnisvolle, lähmende Beeinflussung gewisser Völker und Epochen nicht zu unterschätzen, vermag doch in Fülle die Weltgeschichte, besonders aber die der europäischen Nationen, die Beweise zu erbringen. In welchem Umfange vermochte der Florenzer Geschichtsschreiber und Staatsmann Bernardo Machiavelli durch sein 1535 erschienenes Wer „Il principe" als der theoretischen Legalisierung der niedrigsten, perfidesten Machtbehauptung, die politischen Manipulationen während vier Jahrhunderten zu bestimmen und wie hemmungslos konnte in diesen Tagen ein Mussolini durch „seinen" persönlich gefärbten angewandten Machiavellismus den geistigen und sozialen Entwicklungsprozess eines ganzen Volkes unterbinden! —

Gerade diese historische Parallele charakterisiert eindeutig das Wesen der gegenwärtigen politischen Strömung Italiens, dass des so entsetzlich konservativen, kulturell lähmenden und geistig und moralisch so decadenten Fascismus. Der Fascismus als reine wirtschaftliche Zweckbewegung einer geringen industriellen und grossbürgerlichen Interessengemeinschaft, erstanden im Kampfe gegen die elementaren Forderungen des italienischen Proletariats, restauriert bewusst die sozialen und politischen Formen des römischen Imperiums und die des Mittelalters. Er ist als Theorie ein sinnloses Konglomerat überlebter Anschauungen und hierarchischer politischer Methoden, er besitzt weder schöpferische Impulse noch ethische Ziele, er ist keine kraftvolle Volksbewegung, sondern eine lebentötende eiserne Diktatur einer brutalen Minorität, ein geistiger und sozialer Anachronismus. Wenn heute die Worte Fascismus und Mussolini eine Einheit sind, so ist dies die Wirkung eines zwar sachlichen, aber durch die Mentalität der Fascisten begreiflich werdenden Fehlers; der Kultus der Persönlichkeit lässt zu leicht die Grenze zwischen persönlicher Handlung und den Ursachen einer politischen Strömung schwinden. Gewiss ist Mussolini nicht der Schöpfer des Fascismus gewesen, aber er war in hervorragender Weise der Gestalter seiner Formen, er ist der überragende Vertreter und Verteidiger dieser Ideologien und der an sichtbarer Stelle stehende Verantwortliche. Und nun, was war und wie wurde Mussolini?

*

Benito Mussolini wurde geboren am 29. Juli 1883 zu Dovia in der Romagna als Sohn eines Schmiedes und einer Lehrerin. Der politisch rege Vater Alessandro Mussolini gehörte zu einer der unter Bakunins Einfluss stehenden Gruppen (Fascio opereio) der Internationalen Arbeiterassoziation in denen in jenen Jahren Andrea Costa und der später so tragisch endende Carlo Cafiero wirkten. Mussolini wuchs demnach in einer ungemein günstigen, seine geistige Entwicklung fördernden Umgebung auf und vertrat auch anfänglich unbedingt anarchistische Gedankengänge. Er war ein Anhänger der direkten Aktion, des Generalstreiks und, was bei dem romanischen Temperament und der damaligen revolutionären Mentalität nicht ungewoehnlich, terroristisch bestimmt; eine sehr feine und klare Charakterisierung geben George Sorels Worte: „Unser Mussolini ist kein gewoehnlicher Sozialist — Er ist ein Italiener des 15. Jahrhunderts, ein Condottiere (Freischärler, Bandenführer) — Mussolini lernte durch seine proletarische Herkunft das Leben von der Seite kennen, die gewoehnlich Ministerpräsidenten verborgen bleibt; er ist als ungelernter Arbeiter in Italien, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz tätig, vagabundiert, wird ausgewiesen, kommt in Berührung mit habsburgischen Behoerden und Gefängnissen und wirkt dabei propagandistisch und literarisch für die proletarische Bewegung.

Gewisse Eingenheiten seines Charakters, wie die Wandelbarkeit seiner politischen Ueberzeugung, die Fähigkeit sich gegebenen Verhältnissen anzupassen, scheinen sehr früh sichtbar geworden zu sein, denn bereits 1905 ist er Redakteur der Trienter staatssozialistischen Zeitung „Il Popolo" und 1910 gibt er als Parteisekretär in Forli in der Romagna die Zeitschrift „La lotta di classe" (Klassenkampf) heraus. 1912 wird er Chefredakteur des sozialistischen Zentralorgans, des Mailänder „Avanti" (Vorwärts). Ob er als Renegat auch jede revolutionäre Handlung prinzipiell ablehnte, ist nicht mit Sicherheit festzustellen; einzelnen Berichten zufolge soll er sich jedenfalls an der Erhebung in der Romagna und in Ancona im Mai und Juni 1914 aktiv beteiligt haben. Nach dem Ausbruch des Weltkrieges fordert er in Uebereinstimmung mit der Partei im August und September die dauernde und umbedingte Neutralität Italiens; aber bereits im Oktober wechselt er seine Meinung und verletzt in flagranter Weise die Beschlüsse seiner Partei: er hetzt zum Kampf mit Oesterreich. Am 15. September erfolgt sein Ausschluss aus der Partei und seine Entfernung aus der Redaktion des „Avanti". Nur wenige Wochen später beginnt er mit der Herausgabe eines eigenen Organs, der

Tageszeitung „Il Popolo d'Italia", die entschieden eine bereits in jener Zeit vorhandene enge Verbindung mit am Krieg interessierten industriellen Kreisen bestätigt. Der ursprüngliche Kriegsgegner wandelt sich mit erstaunlicher politischer und moralischer Elastizität zum übelsten Kriegshetzer, zum überstiegenen Nationalisten; am 11. Dezember gründet er zur systematischen Popularisierung chauvinistischer Kriegspläne in Mailand eine spezielle Propagandaorganisation, einen „Fascio interventista". — Nach der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich wird Mussolini am 31. August 1915 zum Heere einberufen; er kommt an die Isonzofront und wird am 23. Februar 1917 durch eine Mine schwerverwundet. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Lazarett übernimmt er wieder die Redaktion seines Organs, bekaempft die wachsende Kriegsmüdigkeit der Truppen und der Massen und nach der Beendigung der Kampfhandlungen vertritt er glühend die nationalen „Belange" Italiens im Rahmen der beginnenden Friedensverhandlungen, vor allem aber sucht er die einsetzende Radikalisierung de Proletariats zu verhindern.

Und diese Taetigkeit wird zur Aufgabe seines Lebens. Mit dem grenzenlosen Hass des geaechteten Renegaten bekaempft er was er früher bedingungslos vertreten, stellt seine glaenzenden journalistischen Faehigkeiten, seine faszinierende rednerische Begabung sinnloser Vernichtung und kapitalistischer Existenzerhaltung zur Verfuegung. So bildet er mit der Schaffung eines „Fascios" zu seinem persoenlichen Schutze am 23. Maerz 1919 den Auftakt zu der Offensive der industriellen und buergerlichen Reaktion, die durch ihre zahlreichen „Fasci" oder „Squadri" (Kampfbuende) nach und nach zwischen 1919 und 1921 die Aktionen des revolutionaeren italienischen Proletariats zunichte werden liess und durch den Marsch Mussolinis auf Rom am 28. Oktober 1922 die politische Physiognomie Italiens bestimmt. Liktorenbeil und Rutenbuendel, die Insignien der roemischen Staatsgewalt zwingen nach unsagbaren Opfern im zwanzigsten Jahrhundert Millionen Menschen in verrottete soziale Formen, in die Gewalt brutaler skrupelloser Interessengruppen und zum Verzicht auf eine Neuordnung der gesellschaftlichen Beziehungen und der elementarsten menschlichen Rechte.

•

Es ist ein recht fruchtloses Bemuehen, zu glauben, Mussolini erfolgreich bekaempfen zu koennen, indem man durch die Veroeffentlichung persoenlicher Details, durch seine Schilderung als geistig minderwertigen, syphilitischen, feigen und groessenwahnsinnigen Menschen in der oeffentlichen Meinung Abscheu und Emporung erweckt. Selbst wenn fuer die zahlreichen kursierenden Behauptungen der Wahrheitsbeweis immer angetreten wuerde, haette dies nicht die Erschütterung der Position Mussolinis zur Folge; seine fast absolute Macht ist eine Tatsache und er selbst ein Charakter, auf den moralische Reminiszenzen nicht den geringsten Eindruck machen. Sicher ist er ein Psychopath, es hat aber auch vor ihm Männer gegeben, die in ganz ausserordentlichem Masse die Entwicklung mancher Völker beeinflussten und doch völlig geistig defekt waren; was aber diesen Menschen zu einem dem europäischen Proletariat so gefärlichen Gegner macht, das ist die Tatsache, dass er die revolutionäre Bewegung in allen ihren Formen, in ihrer Stärke, vor allem aber in ihrer Schwäche so gründlich kennt und dass er nur auf Grund dieser Kenntnisse sich zu dem entwickeln konnte, was er heute ist.

Es bestehen nur zwei Möglichkeiten zur Ueberwindung des Fascismus und zur Beseitigung Mussolinis: entweder erheben sich in absehbarer Zeit alle freiheitlich und fortschrittlich Gesinnten Italiens, wie überhaupt Südwest-Europas gegen die unerträgliche kulturwidrige Diktatur oder der Fascismus zerfällt innerlich noch weiter, zermürbt und zerreibt sich gegenseitig, löst sich auf, und weicht einer neuen sinnvollen gesellschaftlichen Ordnung.

Krieg und Volksgemeinschaft

1.

Im Grossen Hauptquartier:

Speisenfolge am 27. Januar 1917.

Windbeutel nach Jaeger-Art.
Hühnerschleimsuppe — Hecht gespickt
Rahmtunke — Rindslende — Grüne Erbsen
Pfannkuchen mit Schokoladenmus.

Abendtafel am 20. Juni 1918.

Edelpilzsuppe — Sherry — Seezungenschmitte
1893er Deidesheimer — Kalter Rehrücken mit Gaenselebermus — 1893er Pomys
Junge Hühner — Kompott — Salat — Doyen
Frische Artischocken, hollaendische Tunke — 1899er Chambertin
Pfirsichspeise nach Königin-Art
Kaesestangen — 1800er Pajarette.

2.

Bei den Offizieren:

Schloss Blanc four, den 13. Oktober 1918.

Speisenfolge.

(Ostender) Austern.
Legierte (Kemmel)suppe.
Filetbraten mit (Neuviller) Kartoffeln.
(Brüsseler) Spargel und (Linseller) Rot raut. Junge (gallische) Haehnchen mit Erdaepfelbrei (auf flandrische Art) und (Liller) Salat.
(Cominer) Platte.
(Bayerischer) Gerstenkaffee mit (Roubaixer) Gebaeck.

Arbeit für „gläubige" Erwerblose!

Mel.: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. (Matth. 6,33.)

Die christliche Religion ist — oder soll es wenigstens der Sage nach sein — ein Trost für viele gläubige Christen. Dass das für Seelenschmerzen, wenigstens bei alten Weibern hin und wieder zutreffen kann, will ich nicht abstreiten, dass aber zur Befriedigung eines hungrigen Magens bei Mangel an natürlicher Nahrung als Ersatz „Seelenspeise" verwandt werden kann, wer hätte das für möglich gehalten. Allerdings wird sie (die Letztere natürlich) oft genug von Menschen, versehen mit ansehnlichen Bäuchen, die auf eine ganz reale Ernährung schliessen lassen, in ausgiebigen Portionen den hungrigen Proleten als sehr bekömmlich angepriesen, wenn auch nur gegen entsprechende, unter Umständen zwangsweise beigetriebene Vergütung. —

Es gibt böse Menschen, Anarchisten und ähnliche pietätlose Subjekte, die sich über derartige Tatsachen aufregen und darüber schimpfen. Aber sie sollen sich beruhigen denn das ist alles noch gar nichts. Es wird alle Tage schöner in Deutschland.

In Wandsbeck erscheint ein Blaettchen, genannt «Israel Hoffnung», das von einem Pastor Dolman herausgegeben wird, dem es anscheinend noch nicht genügt seine Schäflein (Schafsköpfe?) im Gotteshause einzuseifen, sondern dieses löbliche Werk in besagtem Blaettchen mit preisenswertem Eifer auch an diejenigen versucht, die nicht unmittelbar in seinem segensreichen Wirkungskreise wohnen. In der Nr. 3 vom 1. Maerz ds. J. ist nun eine Annonce zu lesen folgenden Inhalts:

«Für glaeubige Tüncher und Maurer, sowie für glaeubige Wagner oder Sattler, die schon in Landwirtschaft mitgeh. haben, und **mehr nach dem Reiche Gottes als nach hohem Tariflohn trachten**, wird in einem evangelischem Dorf Niederfrankens Niederlassung geboten. Anfr. m. Rückporto .. folgt Adresse».

Welcher Erwerbslose möchte sich da nicht melden? «Israel» wird sich hoffentlich für derartige «Hoffnungen» bedanken.

Dr. Karl Peters

(Zu seinem 70. Geburtstag, 27. September)

Von Dr. H. T. Schorn (Hannover).

Die Geburtstagsfeier eines grossen führenden Deutschen bedeutet mehr als eine persönliche Ehrung in einem grösseren Familien oder Stammesverbande; sie ist vielmehr eine Huldigung des deutschen Genius selbst, der in einer bestimmten Persönlichkeit sich so kraftvoll verkörperte. Die Huldigung des Genius ist es, die uns diese Ehrung zur Pflicht macht.

Ein viel verkannter führender Deutscher war Dr. Karl Peters, dessen siebzigster Geburtstag auf den 27. September faellt.»

Dass Du die Nase im Gesicht behaelst, würde Fritz Reuter sagen. Also Dr. Karl Peters — den aelteren Kameraden als „Haengepeters" bekannt — der Schrekken der Schwarzen Ostafrikas, war «**ein grosser führender Deutscher**», oder wie es in dem «Gedenkaufsatz» weiter heisst: ein genialer Kolonialpoliti er. Dieser geniale Kolonialpolitiker war vor rund 20 Jahren in der ganzen Welt anrüchig. Diese «grossen führenden Deutschen» haben dem deutschen Volk den Namen «Barbaren» eingebracht. Bei Nennung des Wortes Deutsche Kolonien denke ich an «Haengepeters», «Prinz Arenberg» v. Trotha und an ihre Opfer Mabru, Ja odga und die Hereros.

Diese Speisenfolge gab ein Kompagnieführer einer Minenwerferformation am 13. Oktober 1918 mit folgender Einladung, die ich als Gefreiter fein saeuberlich in etlichen Exemplaren malen musste:

Quartier Schloss Blanc four [M. W. K. vom J. R. 156].

... geben sich die Ehre, Herrn O. L. ... auf Sonntag, den 13. d. M., abends 6 Uhr, zu einem kleinen Imbiss (!!) und einem (!!) Glas Glühwein ganz ergebenst einzuladen.

Eine Offiziersburschengesellschaft von 8—10 Mann hatte **tagelang** mit der Beschaffung der Materialien zu dem «kleinen Imbiss» zu tun.

(Aus dem «Benthener Lokalanzeiger»).

3.

Bei der Mannschaft:

Statt der Mannschafts-Menukarten ein Erlass, der das Nötige besagt:

Reichswehrministeaium.
Nr. 158, 9. 20. V 4.
Berlin W 66, den 30. Sept. 1920.
Leipziger Strasse 5.

Bei mehreren Reichsverpflegungsaemtern lagert noch Dörrgemüse, das zur Mannschaftsverpflegung nicht mehr geeignet ist. Es handelt sich im ganzen um etwa 800 Tonnen. Dieses Dörrgemüse wird, da es in seinem Naehwert **Wieseheu mittlerer Güte** entspricht, als Pferdefutter verausgabt werden. Es gelangen demnach bei den Futtersaetzen 1—4 neben den daselbst festgesetzten Heumengen je 500 Gramm Dörrgemüse zur Verabfolgung, wogegen fuer die Dauer der Ausgabe die Saetze fuer Stroh um je 1000 Gramm gekuerzt werden. Die Art der Fuetterung ist am besten trocken mit Haecksel, wenn das Dörrgemuese nicht zu hart ist, in letzterem Falle ist leichtes Einweichenn zu emfehlen.

In Vertretung: Lemmel.

Wie es mit der Volksgemeinschaft, die der Krieg schaffen sollte, im Punkte Essen in der Heimat war, weiss man ja auch: man denke nur an die Vorraete im Berliner Schloss und an das hungernde Volk!

Der Bolschewismus in der Sackgasse

(vermittelt durch «INO»)

Es war vor 8 Jahren, im Jahre 1918, als wir Anarchisten, die der siegreiche Bolschewismus auf seinem Weg zu zermalmen versuchte, zu den Herren der Stunde sagten:

Mit Euren politischen, autoritären, staatlichen Methoden wird es Euch nicht gelingen, schlimmer noch, es wird auf eine vollkommene Wiederaufrichtung des Kapitalismus hinauslaufen, auf die Bildung einer neuen Bourgeoisie, widerlicher als der alten, einer neuen furchtbaren Bürokratie, eines neuen Adels, einer privilegierten Kaste, eines neuen Absolutismus. Und dann seht Euch vor! Heute schliesst Ihr uns Anarchisten den Mund, Ihr verfolgt uns, verhaftet uns, erschiesst uns. In einiger Zeit werdet Ihr denselben Kampf in Eurer Reihe haben. Die Führer unter Euch, die grossen Herren, werden die Sache verraten. Die Anderen, die Aufrichtigen, die Naiven, die Betrogenen, die Verratenen werden, wenn ihnen einmal die Augen aufgehen, das Schwert gegen ihre neuen Herrscher erheben.

All das ist jetzt eingetreten. Der Grund der Ereignisse ist sehr einfach und sehr natürlich. Wieder einmal in der leidensvollen Geschichte der Menschheit hat sich die politische und autoritäre Revolution als unfähig erwiesen um bis zur Errichtung der neuen Gesellschaft zu gelangen. Mit unfehlbarer Logik gewann der Kapitalismus, die alte bürgerliche Gesellschaft wieder die Oberhand. Die kapitalistische Schwenkung begann. Statt, dass die neue Regierung ihren Bankerott eingestand, ihre Tätigkeit einstellte und den arbeitenden Massen die volle Freiheit der Aktion wiedergab, die diese in die Lage gesetzt hätte, den Kampf wieder aufzunehmen, zog sie es vor genau wie alle anderen Regierungen aller Zeiten und aller Länder an der Macht zu bleiben, sich selbst und die anderen zu betrügen.

So war sie gezwungen, sich dem neuen Kapitalismus, der neuen Bourgeoisie, den neuen privilegierten Schichten zur Verfügung zu stellen. Die neue Ausbeutungsmaschine wurde eingesetzt. Mit ihrem furchtbaren Gewicht gelang es ihr, die arbeitenden Klassen zu unterdrücken.

Da begriffen diese das furchtbare Unglück, das sie traf. Der Kampf gegen die neuen Herren und Ausbeuter, gegen die «Verräter» begann.

Gleichzeitig unternahmen die aufrichtigen Elemente in der Partei eine Protestbewegung, eine Revolte. Sie sahen, dass das Ziel der Revolution verfehlt war. Sie hielten sich an die Führer, an die grossen Herren der Revolution. So enstand die «Arbeiter-Opposition». Andere unzufriedene Elemente gesellten sich ihnen zu.

Heute sehen wir wieder einmal die altgewohnte Geschichte in Russland. Auf der einen Seite die Bourgeoisie, der Kapitalismus, welche unwiderstehlich die Oberhand gewinnen. Auf der anderen Seite die niedergedrückten Massen, welche mehr und mehr den alten revolutionären Kampf aufnehmen. Zwischen beiden die verlassene Regierung, immer zögernd, auf der Suche die «Quadratur des Kreises» zu finden: die revolutionären Bestrebungen in Einklang zu bringen mit der zwingenden Notwendigkeit, der intensiven Kapitalisierung des Landes freie Bahn zu verschaffen. Dann die Meinungsverschiedenheiten im Schosse der Regierung selbst, welche typisch sind. Die einen möchten gerne zu den Zeiten des «militärischen Kommunismus» zurückkehren, um dem aufsteigenden Kapitalismus den Weg zu versperren. Die anderen stellen sich entschieden auf die Seite des Kapitalismus. Die dritten beschäftigen sich hauptsächlich mit der «Quadratur».

Verschiedene andere Momente, welche wir kuerzlich beleuchteten, wie Rivalitäten, persönlicher Hass, «demokratische» Reformen und Sicherheitsventile sind nur Nebensächlichkeiten.

Was ist der historische Sinn der Ereignisse? Unsere Meinung darueber ist fest und klar. Die Menschheit nähert sich der Epoche der entscheidenden, wirklich siegreichen Revolution. Damit diese Revolution es werde, muss die politische, autoritäre und staatliche Idee von der Revolution vorher vor den Augen der breitesten Massen des arbeitenden Volkes zerstört werden, vor den Augen der Millionen, welche die Aufgabe erfuellen werden. Keine revolutionäre Propaganda allein könnte jemals zu diesem durchaus notwendigen Resultat gelangen. Um dahin zu kommen, brauchte man eine materielle, konkrete, furchtbare und unauslöschliche Erfahrung, eine historische Erfahrung von grossen Ausmassen, welche vor den Augen der Massen immer mahnend stehen bliebe. Diese furchtbare Erfahrung ist der Bolschewismus. **Sein historischer Sinn, der historische Sinn der Ereignisse in Russland und ueberhaupt unserer ganzen Epoche ist die endgueltige Zertruemmerung der Idee, dass die soziale Revolution politisch, autoritaer und staatlich sein könnte.**

Der Bolschewismus mit seinen un eilvollen Fol en ist immer da den Arbeitern der ganzen Welt immer wieder zum Bewusstsein zu bringen: wenn Ihr die Revolution mit politischen Methoden, mit Hilfe einer Regierung un t in der Form einer staatlichen Organisation machen wollt, ist Eure Revolution verloren!

Es ist sicher nicht das erste Mal, dass die Geschichte es zeigt und dass die Erfahrung es beweist. Aber es ist das erste Mal, dass die Erfahrung so klar, so umfassend und so schluessig ist.

Die letzten Blinden werden bald von ihrer Blindheit geheilt sein.

gez. Wolin.

Ein unfreiwilliges Symbol

Die amerikanische Regierung hat zum Andenken an die Befreiung vom englischen Joch eine Briefmarke herausgegeben. Die Briefmarke zeigt die „Liberty Bell" (Freiheitsglocke) von Philadelphia, die vor 150 Jahren die Befreiung verkündete. Die Glocke wurde 1843 ausser Kurs gesetzt, weil sie einen grossen Sprung aufweist. Diese Glocke ist unbewusst ein Symbol, bat doch nicht alle n die Freiheitsglocke, sondern auch die amerikanische Freiheit einen grossen Riss. Sie läutet nicht mehr, die amerikanische Freiheitsglocke; denn Sacco und Vanzet die beiden Freiheitshelden sitzen im Lande der Freiheitsglocke unschuldig hinter Schloss und Riegel. Daran ändert nichts und darüber täuscht auch nicht hinweg die Jubiläumsbriefmarke mit der Liberty Bell.